100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft

Schweiz. Konsum-Verein

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V. S. K.) BASEL

Erscheint wöchentlich · Redaktion: Dr. W. Ruf · Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Basel, den 1. Juli 1944 · 44. Jahrgang · Nr. 26

Der Internationale Genossenschaftstag 1944

Ein heisser Wunsch liegt heute in den Herzen und auf den Lippen von Tausenden und Millionen von Genossenschaftern in der ganzen Welt: Möge es doch bald Frieden werden! Möge doch bald wieder die Zeit kommen, in der wir uns alle miteinander über die Bunker, den Stacheldraht, die Tanks, Kanonen und Bomben hinweg die Hände reichen können! Öffnen wir diese im opferbereiten Dienste für den Wiederaufbau, und geben wir reichlich an die Sammlung für die kriegsgeschädigten Genossenschaften des Auslandes! Schliessen wir sie jedoch angesichts der Bedrohungen der freien genossenschaftlichen Entwicklung um so fester zu einem unverbrüchlichen Bund, um durchzuhalten und den Kampf gegen die Mächte des Egoismus erfolgreich zu bestehen.

Beschlüsse der 55. Delegiertenversammlung

vom 24./25. Juni 1944 in Basel

1. *Jahresbericht und Jahresrechnung.* Der Bericht des Verwaltungsrates und der Verbandsdirektion über das Jahr 1943 mit den darin enthaltenen Anträgen wird unter Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt. Die Verwendung des Ueberschusses wird wie vorgeschlagen gutgeheissen.

2. Für den aus der *Kontrollstelle* ausscheidenden Verbandsverein Murten wird als Nachfolger der Konsumverein Liestal gewählt.

3. Als Ort der ordentlichen Delegiertenversammlung des Jahres 1945 wird Luzern bezeichnet.

Im Namen des Büros der Delegiertenversammlung:

Der Vorsitzende: *J. Huber*
Der Vizepräsident: *L. Roulet*
Der Protokollführer: *H. Handschin*

Sitzung des Verwaltungsrates des V. S. K.

vom 24. Juni 1944 in Basel

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung hielt der Verwaltungsrat am 24. Juni in Basel eine Sitzung ab.

Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung wurden zur Kenntnis genommen. Die Verbandsdirektion wurde mit deren Ausführung beauftragt.

Sodann wurde, gestützt auf § 40, Alinea 2, der neuen Verbandsstatuten, die Wahl der vier nicht ständigen Mitglieder des Ausschusses des Verwaltungsrates vorgenommen. Anstelle der in Austritt kommenden Mitglieder, Herr E. Rudin, Arlesheim, und Herr Fr. Tschamper, Bern, wurden die Herren Nationalrat E. Herzog, Basel, und R. Störi, Hätzingen, als nicht ständige Mitglieder des Ausschusses gewählt.

Die Jubiläums-Delegiertenversammlung in Basel

Die diesjährige Delegiertenversammlung des V.S.K. stand *im Zeichen des Gedenkens an Rochdale.* Die verschiedenen Jubiläumsveranstaltungen gaben der Basler Tagung ein Gepräge, das wohl noch lange im Gedächtnis der diesmal besonders zahlreichen Delegierten und Gäste haften bleiben wird. Damit ist gleichzeitig auch die Gewähr für eine praktische Auswirkung des mit so viel Eifer und Ernst Vorgetragenen geboten. Die 1944er Versammlung gehört deshalb zu denjenigen, die dem bei einer solchen Jahrestagung zu erstrebenden Zweck am nächsten kommen: Sie besitzt eine gewisse Strahlungskraft, die getragen wird von einer einheitlichen, gemeinsamen Idee, in der sich die Delegierten von neuem im Entschluss zu verantwortungsvoller Intensivierung der genossenschaftlichen Arbeit gefunden haben.

Im sinnvoll genossenschaftlich und festlich dekorierten Versammlungsraum der Mustermesse wurden die über 1200 Delegierten und Gäste durch eindrucksvoll von dem *Genossenschaftlichen Frauenchor* und dem *Typographia-Männer- und -Frauenchor Basel* — unter der Stabführung durch Herrn Altrektor Gysin — vorgetragene Lieder feierlich begrüsst. — Aktuelle Wirtschaftsprobleme und vor allem dringende Genossenschaftsaufgaben im Blick auf das grassierende Kreditunwesen, auf die in der Bewilligungspflicht zum Vorschein kommenden genossenschaftsfeindlichen Tendenzen und die sich hieraus ergebende Stellungnahme zum Gesetz über den unlauteren Wettbewerb traten einem markant und überzeugend in der *Eröffnungsansprache* des Vorsitzenden, Herrn Nationalrat *Johannes Huber,* Präsident des Verwaltungsrates des V. S. K., entgegen. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende auch Dr. *Bernhard Jaeggis,* zu dessen Ehren die Versammlung sich von ihren Sitzen erhob. Dem Willkommgruss an das neue Mitglied der Verbandsdirektion, Herrn Nationalrat Dr. *Max Weber,* der sich den Delegierten vorstellte, schlossen sich diese mit starkem Beifall an.

Dass in Basel deutsche und französische Kultur eng beieinander wohnen, einander zu einem kulturellen Element eigener Prägung durchdringen, wurde der Versammlung in der in französischer Sprache gehaltenen Begrüssung des zum *Vizepräsidenten* gewählten Herrn *Roulet,* Präsident des Verwaltungsrates des ACV beider Basel, deutlich.

Auch diesmal gaben illustre *Gäste* durch ihre persönliche Teilnahme die Wertschätzung kund, die offenbar die Konsumgenossenschaftsbewegung trotz der ihr in der letzten Zeit seitens gewisser Behörden zuteil werdenden Unfreundlichkeiten geniesst. Herr *Bundesrat Nobs,* der die Grüsse des Bundesrates und dessen «Glückwünsche zur Hundertjahrfeier der Redlichen Pioniere von Rochdale und zu den glücklichen Auswirkungen jener initiativen Tat für die Wirtschaft und die nationale Gemeinschaft in unserem Land» — wie er so ermutigend und zuversichtlich stimmend ausführte — legte in seiner kurzen Ansprache ein überzeugtes Bekenntnis zur grossen Bedeutung des Genossenschaftsgedankens für unsere Wirtschaft und Kultur ab. Mitreissend und begeisternd unterstrich hierauf Herr *Regierungsrat Wenk* die elementare Bedeutung des Genossenschaftswesens für Wirtschaft und Zeitgeist, nicht zuletzt die hohen Verdienste für die Landesversorgung im Anbauwerk. «*Der Regierungsrat von Basel-Stadt ist* — so betonte der gewandte Redner — *Mitfeiernder und Mitdankender an der Feier der Pioniere von Rochdale.*» Sicher aufnahmebereite Ohren vernahmen seinen Wunsch und seine Bitte, dass alles geschehe, um — unter Wahrung der legitimen Begehren der Genossenschaftsbewegung — mit der wirtschaftspolitischen Gegenseite zu einer Verständigung zu gelangen. Im Namen des Kantons *Baselland* überbrachte Herr *Regierungspräsident Dr. Erny,* der zusammen mit seinem Kollegen Herrn Regierungsrat *Mosimann* anwesend war, freundliche Grüsse. Er erinnerte dabei an das genossenschaftliche Pionierwerk von Stefan Gschwind und würdigte das im Genossenschaftlichen Seminar sich auf Baselbieter Boden so erfolgreich entwickelte Erziehungswerk.

Als Delegierte des *Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes* der Schweiz entwarf Frau *Münch,* die nach 15 Jahren sehr verdienstvoller Tätigkeit im Dienste der genossenschaftlichen Frauenbewegung vom Präsidium des KFS anlässlich der ebenfalls in Basel am Freitag abgehaltenen Delegiertenver-

sammlung zurückgetreten ist, ein mit grossem Beifall verdanktes Bild von der konsumgenossenschaftlichen Frauenarbeit.

Die Berichterstattung über die

Tätigkeit des V. S. K.

oblag dem Präsidenten der Verbandsdirektion, Herrn *Maire,* der in einem umfassenden Exposé lebendige Eindrücke von dem vielseitigen Schaffen des Verbandes, seinen mannigfachen Einrichtungen und Bestrebungen zum Nutzen der Mitglieder und zum Wohle des ganzen Landes entwickelte und dabei auch einen wohlzubeachtenden Blick in die genossenschaftlichen Aufgaben der nächsten Zukunft warf. — Die Rede des Direktionspräsidenten wie auch eine Reihe der schon erwähnten und weiter unten noch zitierten Ansprachen werden in der vorliegenden und der folgenden Nummer des «Schweiz. Konsum-Vereins» vollinhaltlich wiedergegeben.

In der *Diskussion* zum Jahresbericht des V. S. K. ergriffen nur drei Votanten das Wort. Herr *Arnold,* Basel, protestierte heftig gegen die allzu geringe Berücksichtigung der Konsumenteninteressen in Bern. Das derzeitige Rationierungssystem sei ungerecht, wie auch die Besteuerungspolitik des Bundes, die mit Vorliebe auf dem Rücken der Konsumentenschaft erfolge. Die Warenumsatzsteuer sei deshalb aufzuheben.

Herr *Schwarb,* Kreuzlingen, stellte fest, dass nicht einmal die Hälfte der Angestellten der Genossenschaften bei der Versicherungsanstalt versichert sind. Es sollte seitens dieser alles geschehen, damit alle Vereine veranlasst werden, positiv und praktisch zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Herr *Franzen,* Mörel, pries die Verdienste des V. S. K. zum Nutzen der Bergbevölkerung. Die *Patenschaft Co-op* leiste durch ihre verschiedenen Aktionen ausserordentlich Wertvolles. Leider sei es der einheimischen Bevölkerung durch die Erklärung des Aletschwaldes als Naturreservat untersagt worden, in dieser Gegend Heidelbeeren zu sammeln; diese stellen einen sehr willkommenen Verdienst und in Zeiten des Mangels einen besonders geschätzten Beitrag zur Landesversorgung dar.

Herr Direktor *Maire* gab wohl zu, dass der Einfluss der Konsumgenossenschaften in Bern noch grösser sein könnte, dass wir deshalb alles tun müssen, um in wirtschaftlichen Fragen unseren Einfluss noch zu mehren. Die *Preisstabilisierung* sei weitgehend erreicht — nicht zuletzt auch ein Erfolg der preisregulierenden Tätigkeit der Genossenschaften. Die Amtsstellen in Bern geben sich alle Mühe, die Rationierung so gerecht wie möglich durchzuführen. Gegen die Warenumsatzsteuer haben die Genossenschaften von Anfang an Stellung genommen. Der Sprecher des V. S. K. dankt dem Votanten aus Kreuzlingen für seinen Appell an die Vereine. Die Versicherungsanstalt hat sich schon mit genauen Berechnungen an die Vereine, die ihr noch nicht angeschlossen sind, gewandt. An diesen ist es nun, den sozialfortschrittlichen Entschluss zu fassen. Mit Genugtuung wurde auch die Anerkennung des Vertreters der Walliser Vereine für die Arbeit der Patenschaft Co-op aufgenommen. Sie bedeutet eine Ermutigung für die Patenschaft. Bezüglich des Heidelbeer-Sammelverbots im Aletschwald ist die Verbandsdirektion bei der Regierung vorstellig geworden. Die Intervention blieb jedoch ohne Erfolg.

In der *Abstimmung* folgte die Delegiertenversammlung den Anträgen der Verbandsbehörden zum Jahresbericht und zur Jahresrechnung. Diese wurden unter Entlastung der verantwortlichen Organe *einstimmig genehmigt.* Die Verwendung des Überschusses wurde wie vorgeschlagen gutgeheissen. Dieses *eindrückliche Vertrauensvotum* für die Tätigkeit der Verbandsbehörden vervollständigte der Vorsitzende mit dem warmen *Dank an das Personal des V. S. K.,* das ein ausserordentliches Mass an Arbeit zu leisten gehabt hat. Es verdient vom untersten bis zum obersten Funktionär Dank, der durch den lebhaften Beifall der Versammlung noch bekräftigt wurde.

Nachdem dann noch *Liestal* als *Mitglied der Kontrollstelle* des Verbandes und *Luzern,* das uns schon so oft gastfreundlich beherbergt hat, als Ort der nächsten Delegiertenversammlung gewählt worden waren, schloss Herr Nationalrat *Huber* die Tagung mit dem mahnenden und anspornenden Hinweis, dass unser Einfluss in Bern in dem Masse steigen wird, wie sich der einzelne das *entschlossene Eintreten für die Genossenschaft zur Pflicht* macht, und in der heissen Hoffnung, dass die nächste Delegiertenversammlung im Frieden stattfinden wird.

Am *offiziellen Mittagessen* durfte der Vorsitzende unter anderem die Behörden und die Direktion des V. S. K., die Direktion des ACV, die ersten Angestellten des V. S. K., Vertreter von Zweckgenossenschaften sowie den früheren Redaktor des «GV», Herrn Hermann *Schlatter,* begrüssen. Auch Herr Dr. *Oskar Schär,* der stets mit unermüdlichem Interesse am genossenschaftlichen Geschehen Anteil nimmt, hatte sich von neuem zu den Aktiven gesellt.

Der mehr unterhaltende, doch von tiefem Ernst getragene Teil der eigentlichen Rochdale-Jubiläumsveranstaltungen begann am Samstagabend mit der *Aufführung der Genossenschaftlichen Revue Co-optimismus,* über die detailliert in der nächsten Nummer des «SKV» berichtet wird, und wurde ebenso würdig und erhebend wie imposant beschlossen mit dem *Festakt im Stadtkasino* am Sonntagmorgen.

Reich an neuen Erlebnissen, neu gestärkt in der Genossenschaftsidee sind die Delegierten wieder nach Hause an die tägliche Arbeit gegangen. Möge sie durch all das, was ihnen in Basel in so reichem Masse geboten wurde, leichter werden und ihnen in dem kommenden *Kampfe um die Freiheit der genossenschaftlichen Entwicklung* eine nie versiegende Quelle des Mutes und der Kraft sein. r.

Mir scheint die Erziehung zum Gentleman das erstrebenswerte Ziel zu sein, dem man durch die Pflege der seelischen Werte an unseren Handelsschulen nach Möglichkeit nahekommen sollte: der ehrenhafte, anständige und höfliche Kaufmann; der wahrhaft und redlich, beherrscht und grossmütig seiner Aufgabe dient; der lieber schön und gut handelt als schlau und gerissen; der sich für das Recht gegen das Unrecht, für die Wahrheit, gegen die Lüge einsetzt. Dieser von Dichtern grosser Zeiten bewunderte und besungene «königliche Kaufmann» muss als Funktionär dem Innen- und Aussendienst unserer Wirtschaft von morgen wieder den Stempel seiner Persönlichkeit aufdrücken.

Es gilt, einen kaufmännischen Nachwuchs bereitzustellen, der nicht nur im Sinne des fachlichen Könnens, sondern auch im Sinne des beseelten Wollens qualitative Höchstleistungen zu vollbringen vermag.

Aus: «Schweiz. Zeitschrift für Kaufmännisches Bildungswesen»

Die Eröffnungsansprache von Herrn Nationalrat Johannes Huber

Präsident des Verwaltungsrates des V. S. K.

Verehrte Gäste!
Geschätzte Delegierte!

Im Namen der Verbandsbehörden begrüsse ich Sie zur 55. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine. Namens der Verbandsbehörden und der Delegiertenversammlung richte ich einen besonderen Willkommengruss an unsere verehrten Gäste, in erster Linie an den Vertreter der obersten Landesbehörde, Herrn Bundesrat Nobs. Herr Bundesrat Nobs steht an der Spitze des Eidg. Finanz- und Zolldepartementes. Von jeher waren es die Herren Finanzminister, die unseren Genossenschaften, und insbesondere ihren Betriebsergebnissen ein möglichst grosses «teilnehmendes» Interesse entgegengebracht haben. Wir wissen aber, dass Herr Bundesrat Nobs nicht bei uns erschienen ist, um als Finanzminister seine «Teilnahme» zu betätigen, sondern als überzeugter Freund der genossenschaftlichen Idee, der genossenschaftlichen Bewegung. Als Vertreter der Regierungen der Kantone Baselstadt und Baselland darf ich die Herren Regierungsräte Wenk, Baselstadt, und Dr. Erny und Mosimann für Baselland begrüssen. Die Genossenschafterin Frau Münch macht uns die Freude, den Konsumgenossenschaftlichen Frauenbund der Schweiz an unserer Delegiertenversammlung zu vertreten.

Ich heisse alle diese Gäste aufs herzlichste willkommen und danke ihnen und den sie abordnenden Behörden und Organisationen für ihr Interesse und ihre Sympathie.

Ich benütze die Gelegenheit, als neugewähltes Mitglied unserer Direktion Herrn Nationalrat Dr. Max Weber in unserer Mitte zu begrüssen und ihn den Vertretern der schweizerischen Konsumgenossenschaften vorzustellen. Ich hoffe, dass es Herrn Dr. Weber vergönnt sein werde, in der Leitung unserer Genossenschaftsbewegung eine lange, fruchtbare Tätigkeit zu entfalten, zum Nutzen unserer Genossenschaftsbewegung und zu seiner persönlichen Genugtuung.

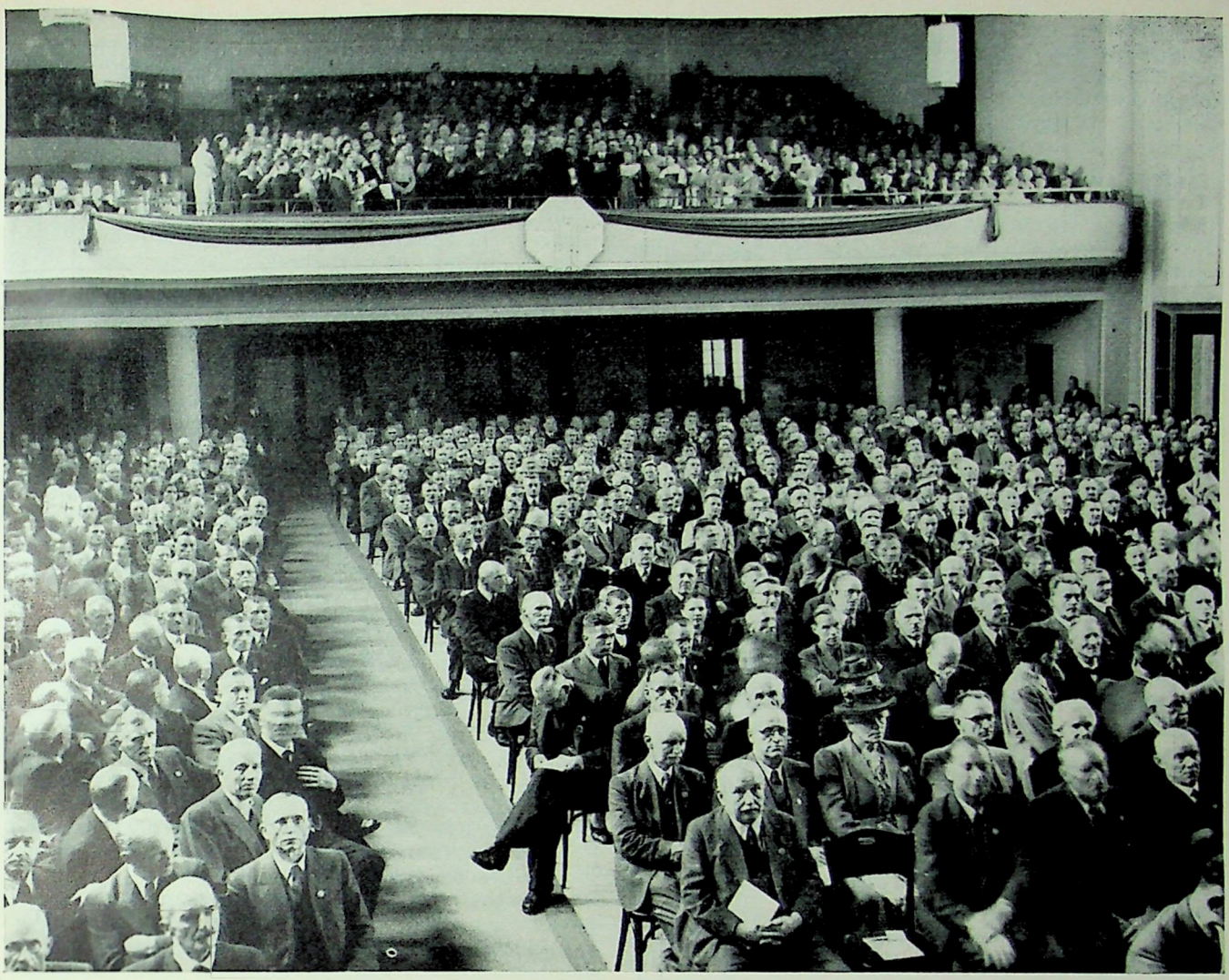
Und nun erlauben Sie mir, dass ich ehrend eines Toten gedenke, dem wir jahrzehntelang in gemeinsamer Arbeit verbunden waren. Seit Jahrzehnten zum erstenmal fehlt an der Delegiertenversammlung des V. S. K. Herr Dr. Bernhard Jaeggi. Am 13. April dieses Jahres ist er durch einen plötzlichen Tod mitten aus seiner Arbeit abberufen worden. Wenn es einen Mann gegeben hat, von dem man sagen konnte, in ihm sei die schweizerische Genossenschaftsbewegung verkörpert, so war es Herr Dr. Bernhard Jaeggi. Schon 1909 wurde er Präsident der damals neu geschaffenen Verwaltungskommission des Verbandes, die er während voller 25 Jahre mit grösstem Erfolge leitete. Nach seinem Rücktritt aus der Verwaltungskommission stellte er seine reiche Erfahrung und sein grosses Wissen dem Verband als Mitglied, Präsident und Delegierter des Aufsichtsrates und nachher des Verwaltungsrates zur Verfügung. In unermüdlicher Arbeit hat Herr Dr. Jaeggi nicht nur den Verband schweiz. Konsumvereine aufgebaut und zu einer segensreichen Organisation der konsumgenossenschaftlichen Bewegung der Schweiz entwickelt, er schuf auch eine ganze Reihe von Zweckgenossenschaften und Institutionen der verschiedensten Art, die alle getragen waren vom Geist genossenschaftlicher Selbsthilfe und selbstloser Hingabe ihres Gründers und Führers. Es ist unmöglich, hier das Mass dieser Arbeit, die Summe der Erfolge auch nur anzudeuten. Die tiefe Dankbarkeit, die Dr. Bernhard Jaeggi sich in unserer Bewegung erworben hat, hat ihren schönsten Ausdruck gefunden in dem Ehrennamen «Vater Jaeggi». Und wie die Kinder niemals in Worten ausdrücken können, was ihr Vater ihnen war und was er ihnen gegeben hat, so ist es unmöglich, in einem kurzen Gedenkwort auszudrücken, was «Vater Jaeggi» für die schweizerische Genossenschaftsbewegung war und was sie ihm zu verdanken hat. Sein Name wird mit der Geschichte des Verbandes schweiz. Konsumvereine, seiner Zweckgenossenschaften und Institutionen, ja mit der Geschichte der schweizerischen Genossenschaftsbewegung der letzten fünfzig Jahre für immer untrennbar verbunden bleiben. Ich bitte Sie, sich zur letzten Ehrung unseres «Vaters Jaeggi» von Ihren Sitzen zu erheben.

Genossenschafterinnen, Genossenschafter!

Auch unsere heutige Delegiertenversammlung ist überschattet von den dunkeln Wolken des Krieges. Alle Betrachtungen, die wir in den letzten Delegiertenversammlungen angestellt haben, könnten auch heute mit den gleichen Worten wiederholt werden. Die gleichen Probleme mussten im abgelaufenen Jahre gelöst werden wie in den vergangenen Jahren; die gleichen Sorgen verdüstern unsere Zukunft, wie sie in früheren Jahren uns belastet haben. Wir wissen, dass es auch im kommenden Jahre der Anpassung aller unserer Kräfte bedarf, um unser Volk mit dem Notwendigen zu versorgen; wir wissen, dass ernste soziale Spannungen drohen, wenn es nicht gelingt, für das Problem Preis und Lohn eine erträgliche Lösung zu finden. Der Krieg strebt zur höchsten Steigerung; niemand weiss, ob nicht im Wahnwitz und in der Verzweiflung der letzten entscheidenden Auseinandersetzungen unser Land noch in ernste Gefahr kommt. Wir sind uns bewusst, dass wir dieser Gefahr nur begegnen können, wenn unser Volk einig und geschlossen bleibt. Der Verband schweiz. Konsumvereine betrachtet es als seine selbstverständliche Pflicht, seine ganze Kraft auch weiterhin in den Dienst von Land und Volk zu stellen.

Genossenschafterinnen, Genossenschafter!

Wir feiern dieses Jahr das hundertjährige Jubiläum der Redlichen Pioniere von Rochdale. Ihm ist die morgige festliche Veranstaltung gewidmet. Mit zwei wichtigen Grundsätzen der Redlichen Pioniere möchte ich mich aber schon heute beschäftigen. Als 1844 die Redlichen Pioniere von Rochdale an die Gründung ihrer Genossenschaft gingen, da waren viele ihrer Kameraden in bitterer Not. Wirkung und Mitursache dieser Not war unter anderem das arge Kreditwesen der Krämer. Die Konsumenten wurden teils wegen ihrer Not, teils verlockt durch die Krämer, veranlasst, ihre Lebensmittel und Gebrauchsartikel auf Kredit zu kaufen. War einmal damit be-



Blick in den Mustermessesaal während der Delegiertenversammlung

gonnen, so wuchsen die Schulden von Woche zu Woche. Die Folge war die völlige Abhängigkeit vom kreditgebenden Krämer. Dieser nützte seine Macht aus, indem er für gutes Geld schlechte Ware, schlechtes Mass und schlechtes Gewicht zu übersetzten Preisen verkaufte. Die Pioniere erkannten im Grundsatz der Barzahlung das einzige Mittel zur Befreiung aus dieser drückenden Abhängigkeit. Sie erzogen die Genossenschafter zu Sparsamkeit und vorsorglichem Haushalten. Zuerst sind die Mittel zu erwerben, und dann erst wird gekauft. Diese Erziehungsarbeit der Genossenschaftsbewegung ist nicht erfolglos geblieben. Es ist anzuerkennen, dass sich auch der auf Erwerb ausgehende Privathandel später ebenfalls an dieser Erziehungsarbeit beteiligt hat.

Seit längerer Zeit macht sich aber eine rückläufige Tendenz bemerkbar. Ein gewisser Teil des Handels sieht im Anbieten von Kredit ein wirksames Mittel zur Werbung von Kundschaft. Durch systematische Werbung wird der Kauf auf Abzahlung empfohlen und verbreitet. Der alte, gute Spruch: «Spare in der Zeit, so hast Du in der Not» gilt als altväterisch und überholt. «Kaufe heute, zahle morgen» ist das verführerische Schlagwort der Abzahlungsgeschäfte. Gewiss kann gelegentlich durch eine solche Kreditgewährung jemandem wirklich geholfen werden. Viel grösser aber sind im allgemeinen die Nachteile. Das Abzahlungsgeschäft will Sicherheit haben, und findet sie in der Eintragung des Eigentumsvorbehaltes. Der Käufer macht sich darüber keine Gedanken, er denkt nur an die kleinen Monatsraten und verliert das Gefühl für die Höhe der Schulden. Darum kauft er weit über sein Vermögen hinaus. Teure Aussteuergegenstände, die einen nicht vorhandenen Wohlstand vortäuschen, Luxusartikel, die keinerlei Notwendigkeit entsprechen, beglücken den mittellosen Käufer. Er erkennt nicht die übersetzten Preise, er sieht nicht ein, dass er über seine Verhältnisse lebt. Die kleinste Störung aber im Finanzhaushalt der Familie verunmöglicht die Einhaltung der Ratenzahlungen. Die Mahnungen häufen sich, Zahlungsbefehle fliegen ins Haus, die gekauften Sachen werden schliesslich abgeholt. Die bezahlten Raten sind zu einem grossen Teil verloren. Nicht selten treten noch schlimmere Folgen ein. In der Not werden Waren verpfändet oder gar veräussert, die noch im Eigentum des Verkäufers stehen. Wirkungen: Strafverfolgung wegen Unterschlagung usw. Auch der Verkäufer erliegt Versuchungen. Schon einmal

verkaufte und benützte Gegenstände werden zurückgenommen und andern leichtsinnigen Käufern als neu und ungebraucht verkauft, wie das kürzlich in einem aufsehenerregenden Prozess festgestellt worden ist. Verschlechterung der Käufer- und Verkäufermoral.

Neben den Abzahlungsgeschäften hat sich in neuester Zeit in verschiedenen Formen die Kreditvermittlung entwickelt. Auch sie hat zur Folge, dass der Konsument unnötige Anschaffungen macht, über seine Verhältnisse lebt, und dass er auf alle Fälle zu übersetzten Preisen kauft. Diese Kreditvermittlungen sind keine Einrichtungen der Gemeinnützigkeit. Sie wollen verdienen, die Kosten zahlt der Käufer, evtl. der Verkäufer, evtl. beide zusammen. Das Geschäft muss schöne Erträgnisse abwerfen, wenn man sieht, mit welchem Aufwand an Propagandamitteln diese Organisationen ihre Dienste anpreisen.

Wie stellen sich die Genossenschaften zu diesem Evangelium des Schuldenmachens? Sicher gibt es Fälle, wo ohne Verschulden Barzahlung nicht möglich ist. Wo es sich um Anschaffungen von Gegenständen handelt, die während längerer Zeit benützt werden können, vielleicht zur Berufsausübung notwendig sind, kann in der Beanspruchung eines angemessenen Kredites nichts Ungesundes erblickt werden. Gewiss gibt es auch Fälle, wo durch Krankheit, Arbeitslosigkeit und ähnliche Gründe die bescheidenen Barmittel aufgezehrt werden und Ankäufe nur unter Beanspruchung von Kredit möglich sind. Immerhin bieten gerade gegen solche Fälle mannigfaltige Versicherungen Schutz: Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung, Unfallversicherung usw. Dass in solchen Notfällen die Genossenschaft den Genossenschafter nicht schutzlos lassen soll, ist selbstverständlich. Aber das müssen Ausnahmen sein, denen am besten Rechnung getragen wird durch Schaffung von sozialen Fonds, Notfonds und dgl. Eine zweckmässige Organisation des Kleinkredites, wie sie vorbildlich von der Genossenschaftlichen Zentralbank und seither auch von verschiedenen Kantonalbanken geschaffen worden ist, bietet die Möglichkeit, zu annehmbaren Bedingungen solchen Sonderfällen Rechnung zu tragen. Die Genossenschaftsbewegung aber als Ganzes muss nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern im Interesse des Volksganzen der Seuche der Abzahlungsgeschäfte und der Schuldenmacherei grundsätzlich entgegentreten und das Rochdaler Prinzip der Barzahlung hochhalten.

Vorgänge der letzten Zeit geben mir Anlass, auf einen weiteren Grundsatz der Rochdaler Pioniere zu sprechen zu kommen. Ich meine die Forderung nach politischer Neutralität. Unsere letztjährige Delegiertenversammlung in Genf liess uns hoffen, man beginne an höchster Stelle Wesen und Wert genossenschaftlichen Denkens und Handelns richtiger zu erkennen und besser zu würdigen. Wir glaubten annehmen zu dürfen, die Einsicht in die grosse volkswirtschaftliche und ethische Bedeutung der genossenschaftlichen Selbsthilfe werde uns in Zukunft schützen gegen den Missbrauch staatlicher Machtmittel zur Behinderung genossenschaftlicher Tätigkeit. Die letzten Monate haben unsere Hoffnung schwer enttäuscht. War es uns letztes Jahr gelungen, den genossenschaftsfeindlichen Entwurf eines Vollmachtenbeschlusses zur Einführung der Bewilligungspflicht erfolgreich zu bekämpfen, waren wir scheinbar auf dem besten Wege, durch eine Verständigung mit Gewerbe und Detailhandel eine die legitimen Interessen der genossenschaftlichen Selbsthilfe respektierende Lösung zu finden, so wurden wir vor einem Monat neuerdings überrumpelt mit Entwürfen zu behördlichen Massnahmen, die weit hinausgehen über den letztjährigen Entwurf des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Hier gilt es nun, den Grundsatz der politischen Neutralität vor missbräuchlicher Anwendung zu bewahren. Die Genossenschaften stehen auf dem Boden konfessioneller und parteipolitischer Neutralität. Das kann und darf aber nicht bedeuten, dass wir den Vorgängen in den politischen Behörden teilnahmslos gegenüberstehen, und dass wir die Schädigung lebenswichtiger Interessen der Genossenschaftsbewegung einfach widerstandslos über uns ergehen lassen. Die Konsumgenossenschaften haben nie staatliche Hilfe für sich in Anspruch genommen. Die Konsumgenossenschaften verlangen keine staatlichen Massnahmen, welche andere Formen der Gütervermittlung in ihrem Wettbewerb irgendwie hemmen würden. Aber sie müssen darauf beharren, dass auch im Schweizerland der Konsument frei sein soll in seiner Entscheidung, ob er in einem Privatladen seine Einkäufe machen oder durch genossenschaftlichen Zusammenschluss mit anderen Konsumenten vom Rechte der wirtschaftlichen Selbsthilfe Gebrauch machen will. Und wenn angekündigt wird, dass man ihm dieses Recht durch den Missbrauch von Vollmachten entreissen will, so sind wir genötigt, auch als Staatsbürger gegen eine solche Absicht mit Entschiedenheit Stellung zu nehmen. In Bestätigung unserer nun seit zehn Jahren immer wieder abgegebenen Erklärungen sprechen wir die Erwartung aus, dass die Freiheit der genossenschaftlichen Selbsthilfe unangetastet bleibe, und dass unter keinen Umständen dem Volke das Recht genommen werde, solche Fragen durch Volksabstimmung zu entscheiden.

Im kommenden Herbst soll das Bundesgesetz über den unlautern Wettbewerb der Volksabstimmung unterbreitet werden. Der V. S. K. hat sich in dieser Frage bis jetzt passiv verhalten. Sollte uns aber die Möglichkeit genommen werden, unsere legitimen Rechte in der Frage der Filialgeschäfte in der Bewilligungspflicht zu wahren, so werden wir uns überlegen müssen, ob wir nicht die bevorstehende Volksabstimmung benützen sollen, unserem Proteste Ausdruck zu geben.

Der Grundsatz der politischen Neutralität darf nicht in dem Sinne missverstanden und missdeutet werden, dass wir jeden Missbrauch politischer Machtmittel zum Schaden der Genossenschaftsbewegung widerstandslos hinnehmen werden.

Die Genossenschaften werden nur ungern den Boden politischer Auseinandersetzungen betreten. Aber wenn man sie dazu zwingt, werden sie ihre Pflicht in der Vertretung der Genossenschaftsbewegung erfüllen.

Wer erwartet, verstanden zu werden, frage sich, ob er selber verstehen will und versteht.

*

Etwas gleich und schon recht tun, spart Zeit.

*

Wenn etwas hart geht, dann sei fröhlich.

Herr Bundesrat Nobs begrüsst die Delegierten im Namen des Bundesrates

Vorsteher des Eidg. Finanz- und Zolldepartementes.

Sehr geehrte Versammlung!
Werte Genossenschafterinnen!
Werte Genossenschafter!

Ich habe die Ehre, Ihrer Delegiertenversammlung die Grüsse des Bundesrates zu überbringen und seine Glückwünsche zur Hundertjahrfeier der «Redlichen Pioniere von Rochdale» und Sie zu beglückwünschen zu den glücklichen Auswirkungen jener initiativen Tat, die auch für die Wirtschaft und die nationale Gemeinschaft in unserem Lande von Bedeutung ist.

Das Werk der Pioniere hat wohl deshalb bei uns so gute Aufnahme finden und eine so ganz erstaunliche Entwicklung nehmen können, weil in der Schweizerischen Eidgenossenschaft der genossenschaftliche Gedanke und die genossenschaftliche Tat auf viel ältere Grundlagen zurückgehen, Grundlagen so ehrwürdigen Alters, dass sie sich im Dunkel der Vergangenheit verlieren. Im Zeitpunkt, da die ältesten Pergamente unserer Archive geschrieben worden sind, waren die Genossenschaften schon lange da als eine der Grundlagen unseres ökonomischen Lebens: sie waren da in Form der innerschweizerischen Markgenossenschaft, in Form der Alpengenossamen in den Bergtälern und in Form der Waldkorporationen. Die Erinnerung an den urgermanischen Gemeinbesitz an Grund und Boden ist bei uns so lebendig geblieben, dass selbst die Landbücher des schweizerischen späteren Mittelalters noch erfüllt sind von Erinnerungen an jenen früheren Gemeinbesitz, von Vorschriften wie jener, dass beispielsweise zur Weidezeit noch im Reformationszeitalter bei uns im Frühjahr und Herbst die Hecken und Häge des umgrenzten Privatbesitzes aufgebrochen werden mussten, um dem Vieh aller Dorfgenossen freien Durchpass durch alles zu gewähren. Als Menschen dieser Art, die Grundlagen schufen zu der frühesten Form volksstaatlicher Gestaltung in unserem Lande, taten sie es im Sinne der Übertragung der ihnen aus dem wirtschaftlichen Alltagsleben seit Jahrhunderten bekannten und geläufigen Genossenschaftlichkeit. Der Name Eid-*Genossenschaft* geht zurück auf den ersten eidgenössischen Schwurverband von 1273, der anno 1291 erneuert worden ist. Werte Genossenschafter, es ist kein Zufall, dass die Schweizerische Eidgenossenschaft als einziges Land der Welt die genossenschaftliche Signatur schon in der Staatsbezeichnung bekundet. Sie hat das nicht nur einmalig vor längst vergessenen Zeiten getan; sondern sie hat dieses genossenschaftliche Ursprungszeugnis lebendig erhalten bis zum heutigen Tage.

Die Älteren unter Ihnen haben es noch in frischer Erinnerung, dass das Aufkommen der Konsumvereine in unserem Lande zu mancher Kontroverse Anlass gegeben hat und wohl da und dort noch weiter gibt. Wir haben aber zu unserer Freude und Genugtuung gesehen, wie auch in jenen Gruppen, besonders der mittelständischen Wirtschaft, die den genossenschaftlichen Konsumvereinen aus menschlich verständlichen Gründen einst schroff ablehnend gegenüberstanden, heute der Genossenschaftsgedanke stark an Boden gewonnen und sich in recht bedeutungsvolle, vielversprechende Institutionen der genossenschaftlichen Selbsthilfe verwirklicht hat. In der Landwirtschaft, welche die älteste Trägerin der schweizerischen Genossenschaft ist, sind genossenschaftliche Organisationen neu entstanden und zu einer geradezu erstaunlich breiten Entfaltung herangewachsen. Der Verband der schweizerischen Konsumvereine ist mit den zahlreichen ihm verwandten oder doch zugewandten genossenschaftlichen Einrichtungen zu einem der weitaus grössten Organismen unserer Wirtschaft und unseres Volkstums geworden: freiheitlich, volkstümlich und gut demokratisch in der Gesinnung. Überaus mannigfaltig und eigenartig nach Gestalt und Betätigung, verfolgt er kein anderes Ziel, als durch genossenschaftliche Selbsthilfe der gesamten Volkswohlfahrt zu dienen.

Auch das, verehrte Genossenschafter, ist ein Niederreissen von Hägen und Barrieren zum Wohle des Ganzen, und ich zweifle nicht daran, dass Sie auch der Gefahren Meister werden, die Ihr Präsident, Johannes Huber, Ihnen aufgezeigt und angekündigt hat. Dazu sind Sie stark genug, und dazu ist Ihre Führung wachsam, energisch und vigilant genug. Im Verlaufe der Monate, der Wochen und Jahre lässt der einzelne Tag weder die Richtung, noch das Tempo einer geschichtlichen Bewegung erkennen; denn die Bewegung eines einzigen Tages erscheint uns, an geschichtlichen Masstäben gemessen, millimeterhaft, mikroskopisch, von blossem Auge kaum wahrnehmbar. Festtage aber und Erinnerungstage wie die Feste von heute und morgen sind dazu da, die Bewegung vieler Jahre und Tage, ja eines Jahrhunderts und längerer Fristen zu überblicken und uns zu sagen, ob die Bewegung der langen Distanzen eine Bestätigung unseres Weges oder eine Bestreitung und Ablehnung ist. Ihr heutiger Überblick, werte Genossenschafter, darf das schweizerische Genossenschaftswesen mit Genugtuung und Zuversicht erfüllen. Dieser Rückblick über hundert Jahre genossenschaftlicher Entwicklung ist Ihnen Bestätigung und Ermutigung. Das Bestreben der schweizerischen Genossenschafter, unserem Volk eine Hilfe zu sein und ihm den Weg der Solidarität zu weisen, verdient gerade im Hinblick auf die schwierigen Probleme der Gegenwart und der nächsten Zeit Beachtung, gerechte Würdigung und Unterstützung. Ich freute mich darauf, vor Ihrer Versammlung mit Gefühlen einer sehr herzlichen Sympathie ein paar Worte der Anerkennung aussprechen zu dürfen und auf diese Weise dem Dank des Landes gegenüber diesen Genossenschaften Ausdruck zu geben.

Rechenschaftsbericht des Direktionspräsidenten des V. S. K.

durch Herrn M. Maire, Präsident der Direktion des V. S. K.

Herr Präsident!
Werte Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Der Verwaltungsrat und die Direktion des Verbandes schweiz. Konsumvereine haben mich beauftragt, der Delegiertenversammlung den Jahresbericht und die Jahresrechnung für das Jahr 1943 sowie die dazu gestellten Anträge vorzulegen.

Die in der Traktandenliste enthaltenen Anträge lauten wie folgt:

«Der Jahresbericht und die Jahresrechnung für das Jahr 1943 werden unter Entlastung der verantwortlichen Organe genehmigt. Die Verwendung des Überschusses wird wie vorgeschlagen gutgeheissen.»

Die Rechnungsrevisoren unterbreiten der Delegiertenversammlung die gleichen Anträge.

Sämtliche Vereine haben den gedruckten Jahresbericht über die Tätigkeit der Verbandsorgane im Jahre 1943 und die Rechnung rechtzeitig erhalten. Dieser Bericht gibt einlässlich Auskunft über all das, was unsere Bewegung während des abgelaufenen Jahres in der Hauptsache beschäftigt hat. Der Bericht und die Rechnung wurden ferner den Frühjahrskreiskonferenzen unterbreitet, denen von den Mitgliedern der Verbandsdirektion weitere Einzelheiten mitgeteilt worden sind. Heute können wir uns deshalb darauf beschränken, nur die wesentlichsten Ereignisse des vergangenen Jahres kurz in Erinnerung zu rufen.

Stellen wir zunächst fest, dass trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten die Tätigkeit des V. S. K. sich in befriedigender Weise entwickelt hat.

Der Umsatz des V. S. K. belief sich 1943 auf	Fr. 267 339 610.20	
1942 auf	Fr. 263 690 875.37	
die Erhöhung beträgt somit	Fr.	3 648 734.83
		oder 1,38 %.

Auch das finanzielle Ergebnis des letzten Geschäftsjahres kann als befriedigend bezeichnet werden. Der Nettoüberschuss beläuft sich auf *Franken 606 162.73*. Auf Mobilien und Immobilien konnten normale Abschreibungen vorgenommen werden, dem Genossenschaftlichen Seminar wurden wiederum 50 000 Fr. zur Verfügung gestellt, und ferner wurden bedeutende Summen der Nationalspende und dem Roten Kreuz zugewendet.

Die Verbandsbehörden schlagen der Delegiertenversammlung die folgende Verteilung des Überschusses vor:

Verzinsung der Anteilscheine zu 5 %	Fr. 83 919.30
Einlage in den ordentlichen Reservefonds . .	» 500 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	» 22 243.43
	Fr. 606 162.73

Nach dieser Verteilung des Überschusses weist die Bilanz, deren sämtliche Posten vorsichtig eingesetzt worden sind, ein Reinvermögen des Verbandes von 13 Millionen Franken aus.

Benützen wir die Gelegenheit, um festzustellen, dass während des abgelaufenen Jahres auch die Entwicklung unserer Vereine und der Zweckgenossenschaften sehr erfreulich war. Der Umsatz der Verbandsgenossenschaften hat die Summe von 429 Millionen Franken überschritten, was gegenüber 1942 eine Vermehrung um 23 Millionen Franken bedeutet. Die ihren Mitgliedern und Käufern ausgerichteten Rückvergütungen erreichten die Summe von 24 882 133 Franken, was gegenüber 1942 eine Erhöhung um 1 042 336 Fr. darstellt.

Werte Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Das Jahr 1943 war das vierte volle Kriegsjahr. Die Besetzung Siziliens durch die Alliierten im Juli 1943 hatte schwerwiegende Rückwirkungen auf unsere Versorgung. Der Hafen von Genua, der seit dem Beginn der Feindseligkeiten unserer Einfuhr diente, konnte nicht mehr verwendet werden, und unsere Importe waren während einer gewissen Zeit unterbunden. Glücklicherweise wurde in der Folge der Hafen von Marseille für die schweizerischen Einfuhren zur Verfügung gestellt. In der zweiten Hälfte des Jahres 1943 erlitt unsere Versorgung eine Einschränkung, weil England uns während mehreren Monaten keine Navicerts gewährte.

Zu Beginn dieses Jahres wurden infolge der Besetzung von Ungarn, Bulgarien und Rumänien durch die Deutschen unsere Beziehungen mit den Ländern des europäischen Ostens ungünstig beeinflusst.

Wie wird sich die Invasion Europas, die in den Morgenstunden des 6. Juni begonnen hat, auf unser Land auswirken? Das ist im Augenblick nicht vorauszusehen. Ohne Pessimist zu sein, darf man wohl annehmen, dass diese neue Front unsere Schwierigkeiten vermehren wird. Tatsächlich droht uns je nach den weiteren Ereignissen die Gefahr, von Spanien, Portugal und den überseeischen Ländern abgeschnitten zu werden. Sollte diese Befürchtung sich verwirklichen, so würde dadurch unsere Versorgung mit Getreide, Futtermitteln, Reis, Öl und Fett, Zucker, Kaffee usw. in Mitleidenschaft gezogen werden.

Trotz der wesentlich gewachsenen Einfuhrschwierigkeiten war die Versorgung der Schweiz im Jahre 1943 noch verhältnismässig günstig.

Die verschiedenen Mehranbauaktionen haben die Ernährungslage unseres Landes wesentlich verbessert.

Der V. S. K. und seine Vereine haben zur richtigen Zeit bedeutende Lager angelegt. Darüber hinaus waren sie besonders aktiv auf dem Gebiete des Mehranbaus. Die Ausstellung «Mehr anbauen oder hungern?», die im März 1942 eröffnet wurde, wurde während des Jahres 1943 fortgesetzt. Im ganzen wurde die Wanderausstellung in 15 Städten und grösseren Ortschaften gezeigt und von ungefähr 300 000 Personen besucht. Sie hat viel dazu beigetragen, unser Volk von der Notwendigkeit des vermehrten Anbaus zu überzeugen. Sie hat sich als ausserordentlich nützlich erwiesen, was auch von den zuständigen eidgenössischen und kantonalen Behörden anerkannt wurde.

Der Mehranbau ist jedoch nicht nur in der Theorie gefördert, sondern auch praktisch unterstützt worden. So hat die Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau (SGG) in Illarsaz 200 ha Ödland erworben und urbar gemacht. Der V. S. K. selbst in

Am Tisch von links nach rechts: Dr. Mühlemann (Übersetzer); H. Handschin (Protokollführer); Bundesrat E. Nobs; Nationalrat Joh. Huber; M. Maire; O. Zellweger; Dr. A. Dami (Übersetzer); Dr. H. Faucherre; Dr. L. Müller; Dr. M. Weber. Rechts hinter Dr. M. Weber erkennt man Regierungsrat G. Wenk und Nationalrat E. Herzog.

Zusammenarbeit mit seinen Zweckgenossenschaften hat in Ramello und Boscone bei Biasca grosse Landflächen gerodet und angebaut.

Der Verband hat seine Beteiligung von 200 000 Franken an der Anbaugenossenschaft «Wilhelm Tell» im Kanton Uri aufrechterhalten.

Eine grosse Zahl von Vereinen hat eigene Mehranbauwerke ins Leben gerufen. Andere haben sich an Gemeinschaftswerken kleineren oder grösseren Umfanges beteiligt. Erwähnen wir die Werke von Laupersdorf, Tschingel- und Ringoldswiler Allmend, Habkern, Ittenthal, Sonvico, Bilten, Lachen, «Hohe Buche» und Greyerz.

Die Bauern- und Bäuerinnenhilfe hat ebenfalls zur Förderung des Mehranbaues und zur Schaffung eines besseren Verständnisses zwischen der städtischen und der ländlichen Bevölkerung beigetragen.

Die Nebenaktionen, wie die Lieferung von Samen und Dünger, die Förderung von Dörranlagen für Früchte und Gemüse, wurden weiter fortgesetzt. Die Patenschaft «Co-op» hat auch an der Förderung des Mehranbaus mitgewirkt, insbesondere durch die Entsteinung von Wiesen und Alpen, durch Güterzusammenlegungen usw. Darüber hinaus hat die Patenschaft «Co-op» in verschiedenen Gegenden durch die Einführung von Heimarbeit neue Verdienstmöglichkeiten geschaffen.

Die Ausgaben, die der V. S. K. und seine Vereine für den Mehranbau in allen seinen Formen auf sich genommen haben, und die Opfer, die sie im Jahre 1944 weiter auf sich nehmen werden, werden insgesamt die Summe von 2 Millionen Franken überschreiten.

Die Versorgung unserer Bevölkerung wurde ferner durch die Kartoffelverbilligungsaktionen des V. S. K. und seiner Vereine verbessert. Wie in den Jahren 1941 und 1942 hat der Verband auch anno 1943 seinen Genossenschaften die Kartoffeln mit einer Preiseinbusse von 200 Fr. pro Wagen geliefert, unter der Bedingung, dass die Vereine selbst ein entsprechendes Opfer auf sich nähmen. Der Erfolg bei den Konsumenten war noch grösser als in den beiden vorangegangenen Jahren. Es wurden auf diese Weise insgesamt 17 Millionen Kilo Kartoffeln vermittelt, die ein Gesamtopfer von 700 000 Franken erforderten. Während der drei Jahre 1941, 1942 und 1943 beliefen sich die Gesamtausgaben zu Lasten des V. S. K. und seiner Vereine für diese Aktionen auf 1 700 000 Franken.

Werte Genossenschafterinnen und Genossenschafter!

Während des Jahres 1943 hat unsere Bewegung von neuem Gelegenheit gehabt, sich mit verschiedenen wichtigen Fragen der Wirtschaftspolitik zu befassen. Genannt seien das Gesetz über den unlautern Wettbewerb, die Preisstabilisierung, die Revision der Wirtschaftsartikel, die Verdienstersatzordnung und die Bewilligungspflicht für die Eröffnung von Betrieben.

Die revidierte Vorlage des Gesetzes über den unlautern Wettbewerb ist durch die eidgenössischen Räte am 23. September 1943 angenommen worden. Dieses Gesetz kann in unsern Kreisen keinerlei Begeisterung auslösen. Immerhin haben wir keinen zwingenden Grund, dagegen Stellung zu nehmen, da auf unsere Intervention hin Rückvergütungen und Rabatte ausdrücklich von jeder Regelung ausgenommen wurden. Nachdem ein Referendum zustandegekommen ist, muss das Gesetz der Volksabstimmung unterbreitet werden. Unter den gegebenen Umständen und unter Vorbehalt der eventuellen Abänderung ihrer Haltung werden sich der V. S. K. und seine Vereine einer Stellungnahme enthalten und Gewehr bei Fuss bleiben können.

Die Preisstabilisierung ist von entscheidender Bedeutung im Hinblick auf die Vermeidung sozialer Spannungen. Die Eidg. Preiskontrollkommission hat Thesen aufgestellt, die durch das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement genehmigt worden sind. Unsere Organisationen haben sich sofort bereit erklärt, alle Bestrebungen zu unterstützen, die neue Lebenskostenerhöhungen verhindern können. Diesem Willen wurde besonders durch eine Resolution des Verwaltungsrates des V. S. K. vom 20. Mai 1943 Ausdruck gegeben. Die allgemeine Marktlage, die Transportverhältnisse und die Versicherungsbedingungen haben es gestattet, während des Jahres 1943 die Preise ohne grosse Erhöhungen halten zu können. Wie bis jetzt werden der V. S. K. und seine Vereine auch in Zukunft bestrebt sein, zur Stabilisierung der Lebenshaltungskosten im Rahmen des Möglichen beizutragen. Im übrigen werden wir uns dafür einsetzen, dass die Preise wiederum auf den Vorkriegsstand herabgesetzt werden, sobald es die Verhältnisse gestatten.

Die Volksabstimmung über die durch die eidgenössischen Räte im September 1939 angenommenen revidierten Wirtschaftsartikel wurde auf Grund eines Berichtes des Bundesrates vom September 1942 verschoben. Da jedoch die landwirtschaftlichen Kreise so rasch wie möglich Agrarschutzartikel in die Verfassung einzuführen wünschen, wurde dieses Problem im abgelaufenen Jahre wieder aktuell. In der Frühjahrssession dieses Jahres haben die eidgenössischen Räte sich mit der Durchführung der Volksabstimmung einverstanden erklärt, jedoch nur nach einer neuen Überprüfung dieser Artikel durch den Bundesrat. Zwecks dieser neuen Prüfung sind die wirtschaftlichen Spitzenverbände eingeladen worden, ihre Vorschläge einzureichen. Unser Verband wird in dieser Frage seinen unveränderten Standpunkt einnehmen. Er widersetzt sich einer Revision der Wirtschaftsartikel nicht, unter der Bedingung, dass die genossenschaftlichen Selbsthilfeorganisationen ihre Handlungsfreiheit bewahren. Man kann auf ein besseres Verständnis für unsere Forderungen hoffen, weil seit dem Kriege viele Menschen die durch die Genossenschaften geleisteten Dienste anerkennen und sich über die bedeutsame Rolle, die die Genossenschaften beim Wiederaufbau in der Nachkriegszeit spielen können, Rechenschaft geben.

Was die Verdienstersatzordnung anbetrifft, so werden sich die Genossenschafter erinnern, dass wir stets dagegen protestiert haben, dass unsere Genossenschaften ebenfalls zur Beitragsleistung herangezogen werden, ohne jemals Gelegenheit zu haben, von den Kassen auch etwas zu erhalten. Diese Ungerechtigkeit wird dadurch noch verschärft, dass unsere Genossenschaften für jede einzelne Filiale beitragspflichtig sind. Nach zahlreichen Interventionen wurde eine Kommission, in welcher auch der V. S. K. vertreten war, damit beauftragt, dem Volkswirtschaftsdepartement Abänderungsvorschläge zu unterbreiten. Nach mehreren Sitzungen gelangte man zu einem Kompromiss, der für unsere Genossenschaften eine wesentliche Erleichterung gebracht hätte. Unglücklicherweise wurde im letzten Augenblick die Grundlage dieses Kompromisses verändert, ohne dass die Genossenschaften davon in Kenntnis gesetzt worden wären. Der Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen hat beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) und beim Eidg. Volkswirtschaftsdepartement gegen dieses Vorgehen protestiert. Bei dieser Gelegenheit haben wir einmal mehr feststellen müssen, dass es unmöglich ist, sich auf die bei gewissen Konferenzen gegebenen Zusicherungen zu verlassen, oder gar sich auf den guten Willen gewisser Amtsstellen zu stützen.

Eine ähnliche, noch viel grössere Enttäuschung erlebten die Genossenschaften in der Frage der Bewilligungspflicht für die Eröffnung von Betrieben.

Diese äusserst wichtige Frage hat unsere Bewegung während des ganzen Jahres 1943 intensiv beschäftigt. Sie ist nicht nur durch die Verbandsdirektion und den Verwaltungsrat, sondern auch durch die Kreiskonferenzen und die Delegiertenversammlung behandelt worden. Die Aufmerksamkeit der Genossenschafter wurde durch einen Entwurf des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) vom 5. April 1943 auf diese Angelegenheit gelenkt. Dieser Entwurf sah die Bewilligungspflicht nicht nur im Rahmen der Kriegswirtschaft, sondern auch zum Schutze bestimmter Wirtschaftszweige vor. Unsere Bewegung nahm gegen diese Vorlage aus zwei Hauptgründen Stellung:

1. weil die Bewilligungspflicht auf Grund der dem Bundesrat erteilten Vollmachten eingeführt werden sollte;
2. weil die Bewilligung u. a. auch von einem Fähigkeitsausweis und einem Bedürfnisnachweise abhängig gemacht werden sollte.

Die Genossenschaften haben in diesem Entwurf eine Gefahr für die Demokratie und eine Erschwerung der Tätigkeit der Selbsthilfeorganisationen erkannt. Die Kreiskonferenzen haben sich alle entschieden für den Kampf gegen die Vorlage ausgesprochen. Die Delegiertenversammlung von Genf, der die Angelegenheit ebenfalls unterbreitet wurde, nahm einstimmig eine Resolution an, in der dem Entwurf der Kampf angesagt wurde.

Seitdem hat der Zwischengenossenschaftliche Ausschuss mit dem Schweiz. Gewerbeverband Unterhandlungen geführt. Eine grosse Expertenkommission, die vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement eingesetzt wurde, hat sich ebenfalls mit der Frage beschäftigt. Nach den Besprechungen, in denen die besondere Lage der Genossenschaften anerkannt

wurde, wurde die Vorlage der erweiterten Gewerbekommission zu neuer Prüfung unterbreitet. In dieser Kommission ist der V. S. K. durch den Präsidenten seines Verwaltungsrates, Herrn Nationalrat Johannes Huber, vertreten. Es schien, dass die Prüfung der Frage durch die erwähnte Kommission eine Losung ermöglichen würde, die auch die Genossenschaften befriedigt hätte. Gross war deshalb die Überraschung und die Misstimmung der Genossenschafter, als sie erfuhren, dass das BIGA zwei Projekte ausgearbeitet hatte, die den in den vorangegangenen Besprechungen zum Ausdruck gekommenen Ansichten und den den Genossenschaften gemachten Zugeständnissen in keiner Weise Rechnung trugen.

Die eine der beiden Vorlagen sieht die sofortige Einführung der Bewilligungspflicht für den Detailhandel vor. Darüber hinaus stellt die Bedürfnisfrage eine Bedingung sine qua non für die Bewilligung dar. Ein Bedürfnis wird nur dann anerkannt, wenn die vorhandenen Detailgeschäfte nicht genügen, um den Bedarf der Bevölkerung in ausreichender Weise und zu angemessenen Preisen zu decken. Das heisst, dass kein neuer Laden und vor allem kein neuer Genossenschaftsladen eröffnet werden könnte.

Der Verwaltungsrat und die Direktion des Verbandes, die von Herrn Nationalrat Huber orientiert wurden, sprachen sich dafür aus, entschlossen gegen diese Projekte aufzutreten und in unserer Genossenschaftspresse eine entsprechende Kampagne auszulösen. Es ist unzulässig, dass die wirtschaftliche Tätigkeit und insbesondere diejenige der Genossenschaften in einer dermassen weitgehenden und ungerechten Weise eingeschränkt wird.

Die Art, in der die Frage der Verdienstersatzordnung sowie diejenige der Bewilligungspflicht für die Eröffnung neuer Filialen behandelt wurden, berechtigt uns, zwei Schlussfolgerungen zu ziehen:

Erstens: unsere Bewegung muss zu den Problemen der Wirtschaftspolitik, die die Genossenschaften oder die Gesamtheit der Konsumenten betreffen, Stellung nehmen. Die teilweise erzielten Erfolge beweisen, dass unsere Interventionen nicht ohne Folgen bleiben, sondern dass man sie berücksichtigen muss.

Zweitens: wir müssen alle behandelten Wirtschaftsfragen mit Wachsamkeit verfolgen, damit die einmal, sei es durch massgebende Persönlichkeiten, sei es anlässlich von Konferenzen gemachten Zugeständnisse in der Praxis auch tatsächlich verwirklicht werden.

Es ist unsere Pflicht, immer dann einzugreifen, wenn das gemeinsame Interesse es erfordert. Dabei werden wir alle uns zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, insbesondere unsere Presse, die eine bedeutende Macht darstellt. Durch sie können wir an die Gesamtheit der Bevölkerung gelangen und eine für die Entwicklung der Selbsthilfeorganisationen günstige Gesinnung schaffen. (Fortsetzung folgt.)

Festakt zum Gedenken der Rochdaler Pioniere

Den Höhepunkt der Basler Jubiläumsveranstaltungen brachte am Sonntagmorgen der *Festakt im Musiksaal des Stadtkasinos.* Schon beizeiten strömte es durch die Strassen Basels zu diesem Zentrum der kulturellen Anlässe der Humanistenstadt. Viele Hunderte Genossenschafter und Genossenschafterinnen hatten sich eingefunden, um gemeinsam eine Feier mitzuerleben, die nicht nur dem genius loci würdig war, sondern auch die Genossenschaftsbewegung mit Genugtuung ob der so wohlgelungenen Gedenkstunde erfüllen darf. Erste Kräfte waren gewonnen worden, die ihr Bestes zu einem eindrucksvollen Gelingen hergaben. Im Mittelpunkt der Feier standen drei Ansprachen führender Genossenschafter. In ihrer Muttersprache — ohne Rücksicht auf irgendwelche Grössenverhältnisse zuerst der Welsche, dann der Tessiner und zuletzt der Deutschschweizer —, um auch so die Einheit der Genossenschaftsbewegung über alle sprachlichen und sonstigen regionalen Verschiedenheiten hinweg zu dokumentieren, kündeten sie in wohlgesetzten Worten von den Taten der Rochdaler Pioniere, von unserer tiefen Verantwortung als Erben und von den Aufgaben, die sich aus der Treue zu den Grundsätzen von Rochdale ergeben. Herr *Perret,* Vizepräsident des Verwaltungsrates des V. S. K., erinnerte an die wirtschaftliche und moralische Revolution, die mit Rochdale begonnen hat, und schlug als Jubiläumstat im Geiste der Pioniere die Schaffung eines Erziehungsfonds auf Grund einer Abgabe von 25 Rappen pro 1000 Franken Umsatz vor.

Dem welschen Repräsentanten folgten die Herren Altnationalrat *Rusca,* Mitglied des Verwaltungsrates, der die Notlage um 1844 und den rettenden Ausweg schilderte, und Herr Nationalrat *Huber,* Präsident

Direktor Dr. h. c. Hans Münch

des Verwaltungsrates des V. S. K. Dem ergreifenden Appell des letzteren, vor den Pionieren von Rochdale, ihrem unerschütterlichen Glauben, ihrem Opfersinn und ihrer Tatkraft würdig dazustehen und im Kampf um die genossenschaftliche Freiheit die Reihen stets eng geschlossen zu halten, möge allüberall die Tat folgen. Das Vertrauen auf die eigene Kraft — dies sei das grösste, das uns die Pioniere geschenkt haben. Und ihnen sei dafür gedankt.

Das *Rahmenprogramm,* das jedoch durch seine meisterhafte Ausgestaltung zu einem tragenden Teil des Festaktes wurde, bestritt vor allem die verstärkte Basler Orchestergesellschaft unter der Direktion von Dr. *Hans Münch.* Als Gast wirkte am Flügel *Jean Ruggiero.* Die aus der kurzen Einführung in die am Festakt gebotene Musik in Nr. 23 des «SKV» geweckten hohen Erwartungen wurden vollauf befriedigt. Meister Münch am Dirigentenpult und Meister Ruggiero am Flügel — beide im sicheren Bewusstsein der hingebenden Mitarbeit eines Orchesters auf der Höhe seiner Aufgabe — welch bessere Garantien für einen musikalischen Hochgenuss, wie er wohl den meisten Zuhörern nur sehr selten zuteil wird, hätte es geben können! Als das Meistersinger-Vorspiel verklungen war, werden sich wohl alle bewusst gewesen sein, dass es jedoch nicht allein galt, sich dem Genusse, den uns Grosse aus dem Reiche der Musik — Beethoven, Liszt und Richard Wagner — boten, hinzugeben, sondern dass damit zugleich eine persönliche Anrede an jeden einzelnen erfolgte, ein Aufruf, die Grösse und Reinheit der Genossenschaftsidee im Kampf gegen die negativen Kräfte hochzuhalten.

Auch die *Poesie* stellte sich als edle Künderin genossenschaftlichen Strebens ein. *Cäsar von Arx* hat einen Prolog verfasst, der — sinnvoll, klar, in kultivierter Diktion vorgetragen von *A. Schlageter* vom Basler Stadttheater — das opferreiche, mühsame Leben und Streben der Pioniere lebendig werden liess und in kühnem Gedankenflug den Ausblick in eine gerechtere, liebevollere Zeit öffnete. Ohne Überschwang in der Formulierung, einfach und prägnant klangen die von bodenständiger Poesie beschwingten Worte in Ohren und Herzen, so dass auch diesem Vortrag, wie all den übrigen, freudiger, dankbarer Beifall zuteil wurde. Zudem bezeugten prächtige Blumengebinde die hochverdiente Anerkennung für die meisterhaften Leistungen in Musik und Poesie, die sich im wunderbaren Gleichklang zum Preise des Genossenschaftsgedankens zusammenfanden. Möge dieser Gleichklang, zu dem sich die hochgesinnten Worte der drei Redner gesellten, in der genossenschaftlichen Praxis der Gegenwart und Zukunft weiterwirken. r

Von Genf bis Herisau

An der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Genf im Jahre 1943 erklärte Herr Bundesrat Dr. *Stampfli* vor zirka 1000 Delegierten der schweizerischen Konsumgenossenschaften:

«Etwas ganz anderes ist die Verknüpfung (der Bewilligung) mit einem *Fähigkeitsausweis.* Das ist keine durch die *ausserordentlichen Verhältnisse der Kriegszeit bedingte Notwendigkeit, das ist eine allgemeine standespolitische Frage, die auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung gelöst werden muss.* Hierüber ist, weil ich mit den Organen, die bis jetzt an den Vorarbeiten beteiligt waren, darin nicht einig gehe, das letzte Wort nicht gesprochen.»

Das war eine feste und klare Stellungnahme. Im Jahre 1944 an der Tagung des «Schweizerischen Gewerbeverbandes» in Herisau erklärte Herr *Bundespräsident Dr. Stampfli:* «Obschon ich noch letztes Jahr gewisse Bedenken gegen den obligatorischen Fähigkeitsausweis hatte, bin ich heute davon überzeugt, dass dieses Instrument mithelfen wird, die Tüchtigkeit und die Lebensfähigkeit der Berufe zu heben.»

Der obligatorische Fähigkeitsausweis, zu dem sich Herr Bundespräsident Dr. Stampfli nunmehr bekehrt zu haben scheint, soll nicht etwa auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung gelöst, sondern durch einen *Vollmachtenbeschluss* dekretiert werden.

Wir erlauben uns zu fragen, was hat sich zwischen Genf und Herisau so grundsätzlich geändert?

Wir finden für diese Schwenkung absolut keinen plausiblen Grund und bedauern, feststellen zu müssen, dass offenbar der Bundesrat einem gewerbepolitischen Druck zu weichen beginnt.

Wir sind gezwungen, diese Feststellung zu machen, um so mehr als der Chef des Volkswirtschaftsdepartementes Zeitungsberichten zufolge den Genossenschaften die Schuld zuzuschieben scheint, wenn bis heute in bezug auf eine Verlängerung des Warenhausbeschlusses die «Hoffnung auf eine gütliche Verständigung sich als trügerisch erwies».

Um eine etwaige Legendenbildung von vornherein zu zerstören, sei an dieser Stelle ausdrücklich festgestellt, dass die Genossenschaften am Scheitern einer etwaigen Verständigung keinerlei Schuld trifft.

Die Genossenschaften haben seit 1933 nie ein Hehl daraus gemacht, dass sie mit dem Warenhausbeschluss nicht einig gehen. Dennoch haben sie durch Vereinbarungen mit dem Gewerbeverband stets ihren guten Willen zur Verständigung bewiesen.

Es waren vor wenigen Monaten die Genossenschaften, die den Gewerbeverband ersuchten, anlässlich einer gemeinsamen Sitzung, *neue Vorschläge* vorzulegen. *Diese Vorschläge wurden nie unterbreitet.* Und es wird nun einfach behauptet, die Genossenschaften seien der Störefried.

Nachdem es nicht mehr möglich ist, den Warenhausbeschluss mit der Dringlichkeitsklausel zu verlängern, soll er nun in Verbindung mit der Bewilligungspflicht als Vollmachtenbeschluss weitergeführt werden.

Es wird erklärt, die Bewilligungspflicht gelte für alle. Damit werde das Ominöse der Sonderbelastung für die Genossenschaften beseitigt. Dafür wird aber die Bedürfnisfrage eingeführt, die in einer Art und Weise geplant wird, die einfach unannehmbar ist.

Herr Bundespräsident Stampfli berief sich im Parlament auf die Tatsache, das Parlament habe dem Bundesrat die Vollmachten erteilt. Das stimmt allerdings, aber die Vertreter der Genossenschaften im Parlament haben je und je mit Entschiedenheit darauf hingewiesen, dass die Vollmachten nur Geltung haben dürfen für die Kriegszeit und dass damit keine mittelstandspolitischen Begehren über die Kriegszeit hinaus darin verankert werden dürfen.

Die Opposition der Genossenschaften ist daher sehr begründet, und sie als Störenfriede zu bezeichnen, wäre ungerechtfertigt.

Der Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern 1942

Länder	Zahl der Konsumgenossenschaften	Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften	Einwohnerzahl des Landes	Warenumsätze in Schweizer Franken			
				der Konsumgenossenschaften		der Grosseinkaufsgesellschaften	
				Total	p. Einwohner des Landes	Total	p. Einwohner des Landes
Grossbritannien und Irland	1 058	8 925 000	49 180 000	5 518 000 000	112	3 315 000 000	67
Ungarn	2 590	902 100	[1]) 13 640 000	482 200 000	35	529 200 000	39
Schweiz	**904**	**490 900**	**4 266 000**	**495 500 000**	**116**	**356 700 000**	**84**
Rumänien	?	?	[1]) 13 490 000	?	?	302 100 000	22
Finnland	538	718 300	3 887 000	668 400 000	172	298 100 000	77
Schweden	679	765 700	6 371 000	748 000 000	117	296 400 000	47
Dänemark	1 872	414 700	3 844 000	354 100 000	92	193 100 000	50
Vereinigte Staaten von Amerika	1 340	385 000	131 700 000	?	?	135 200 000	1
Frankreich	991	1 686 000	41 910 000	283 000 000	7	111 300 0 0	3
Italien	2 851	526 700	[1]) 42 990 000	338 800 000	9	91 460 000	2
Ostland, Estland	?	?	1 126 000	?	?	71 420 000	63
Bulgarien	78	92 500	[1]) 6 078 000	?	?	60 550 000	10
Slowakei	903	207 000	2 654 000	92 910 000	35	51 490 000	19
Norwegen	671	200 500	2 814 000	200 500 000	71	49 210 0 0	17
Niederlande	291	261 600	7 936 000	?	?	46 890 000	6
Island	48	19 620	108 900	71 400 000	656	45 920 000	422
Palästina	92	25 000	1 591 000	18 790 000	12	21 950 000	14
Kanada	185	45 300	11 420 000	47 750 000	4	21 850 000	2
Belgien	70	477 800	8 092 000	95 530 000	12	19 140 000	2
Kroatien	131	147 600	[2]) 13 930 000	47 770 000	3	18 320 000	1
Australien, Neusüdwales	?	?	[3]) 6 630 000	?	?	14 220 000	2
Argentinien	81	89 390	7 885 000	22 070 000	3	322 400	0
Neufundland	50	5 206	284 900	4 797 000	17	—	—
Ceylon	52	17 670	5 307 000	1 822 000	0	—	—
Brasilien, Bahia und Sao Paulo	59	44 930	[3]) 41 360 000	?	?	—	—
Summe	**15 530**	**16 450 000**	**428 500 000**	**9 541 000 000**	[4]) **43**	**6 050 000 000**	[4]) **16**
Summe 1941	10 010	13 100 000	365 000 000	8 043 000 000	[4]) 74	4 982 000 000	[4]) 15

[1]) Einwohnerzahl des Gebietsumfanges zur Zeit der letzten Volkszählung. [2]) Jugoslawien.
[3]) Ganzes Land [4]) In Einwohner der Länder mit Angabe des Warenumsatzes.

Die beträchtlichen Fortschritte, die sich von 1941 auf 1942 feststellen lassen, finden ihre Begründung teilweise darin, dass die Angaben für 1942 trotz der immer grösseren Schwierigkeiten, die der Krieg auch auf diesem Gebiete in zunehmendem Masse mit sich bringt, vollständiger sind als für 1941. So stehen z. B. 1942 Zahlen über Frankreich und über die Konsumgenossenschaften Italiens, die 1941 gefehlt hatten, zur Verfügung. Immerhin zeigt ein Vergleich der einzelnen Länder, dass die grössere Vollständigkeit nicht die ausschliessliche Ursache der höheren Zahlen ist, sondern dass fast auf der ganzen Linie tatsächlich grössere oder kleinere Fortschritte zu verzeichnen sind.

Warenumsätze der Grosseinkaufsgenossenschaften (in Schweizer Franken)

Grosseinkaufsgenossenschaften	1943	1942
Ungarn, Hangya	628 000 000	468 100 000
Schweden, KF	280 400 000	296 400 000
Schweiz, V. S. K.	**267 300 000**	**263 700 000**
Dänemark, FDB	183 700 000	188 600 000
Finnland, SOK	183 000 000	153 300 000
Finnland, OTK	170 500 000	139 400 000
Schweiz, VOLG	108 100 000	88 650 000
Kroatien, Savez zadruga drzavnih sluzbenika	94 670 000	18 320 000
Vereinigte Staaten von Amerika, CCA	65 520 000	63 750 000
Slowakei, NUPOD	49 970 000	42 890 000
Niederlande, Haka	42 750 000	46 890 000
Kanada, Saskatchewan CWS	14 480 000	10 950 000
Slowakei, VDP	8 344 000	7 568 000
Schweiz, Verband der Genossenschaften Konkordia	5 038 000	4 397 000
Dänemark, Ringköbing Amts Vareindköbsforening	4 629 000	4 549 000
Rumänien, Hangya	4 554 000	3 105 000
Slowakei, Warenzentrale der deutschen Genossenschaften	1 490 000	1 039 000
Argentinien, FCCA	438 600	322 400
Summe	**2 113 000 000**	**1 802 000 000**

In der Aufstellung fehlen wiederum die Angaben der Grosseinkaufsgesellschaft der Sowjetunion, Zentrosojus, und der beiden britischen Grosseinkaufsgesellschaften, von denen die Umsätze für 1943 im Zeitpunkt des Abschlusses der Statistik noch nicht bekannt waren. Die Grosseinkaufsgesellschaften aber, von denen Zahlen vorliegen, verzeichnen trotz — oder vielleicht gerade wegen des Krieges, von wenigen Ausnahmen abgesehen, grössere oder kleinere Umsatzzunahmen.

Vierzig Jahre Dienst im V. S. K.

Am 27. Juni kann *Ernst Siebenmann* und am 1. Juli *Hans Meier* auf vierzig Dienstjahre im V. S. K. zurückschauen.

Beide haben von der Pike auf gedient und stehen heute als Leiter an verantwortungsvollem Posten, geachtet und geliebt von ihrem Mitarbeiterstab.

Ernst Siebenmann

Herr *Ernst Siebenmann* trat als junger Kommis in die Manufakturwarenabteilung des V. S. K. ein. Arbeitsfreudig, klardenkend, energisch und zielbewusst, wurde er nach relativ kurzer Zeit Vertreter, dann Leiter der Abteilung und später Prokurist des V. S. K.

Aus bescheidenen Anfängen entwickelte er die Manufakturwarenabteilung, heute Abteilung für Textilwaren, zu einem der bedeutendsten Betriebe des V. S. K., zu einem Grossbetrieb innerhalb des grossen genossenschaftlichen Zentralorganismus.

Für die Verbandsgenossenschaften wurde Herr Siebenmann zum massgeblichen und treuen Berater, dessen Ratschläge, sofern sie getreulich befolgt werden, zum sicheren geschäftlichen Erfolg führen.

Es freuen sich daher nicht bloss die Verbandsbehörden, die Verbandsdirektion und seine engeren Mitarbeiter mit dem Jubilar an seinem Ehrentage, sondern auch die zahlreichen Verbandsgenossenschaften, die mit der Abteilung Siebenmann in geschäftlichem Verkehr stehen.

Sie alle entbieten dem Jubilar ihre aufrichtigen Wünsche und vereinigen sich in herzlichem Dank für die grosse und segensreiche Tätigkeit im Dienste der schweizerischen Genossenschaftsbewegung.

Hans Meier

Herr *Hans Meier* ist auf einem ganz anderen Gebiet seit 40 Jahren erfolgreich tätig. Ihm ist die Leitung der *Zeitungsadministration* übertragen, die er seit Jahrzehnten innehat und für die er als Prokurist der Abteilung zeichnet.

Der Leser der Zeitung hat keine Ahnung davon, dass nur die gewissenhafte und exakte Administration eines Zeitungsbetriebes, die mit ihren zahlreichen, täglich einlaufenden Mutationen, bei einer Auflage von gegen 500 000 Exemplaren, eine Riesenarbeit bewältigt, die sichere Zustellung des stets freudig erwarteten Druckerzeugnisses garantiert.

Das konziliante Wesen unseres Administrators sicherte ihm bei der eidgenössischen Postverwaltung und bei den Vereinsbehörden Vertrauen und freundschaftliche Beziehungen.

Nicht nur seine engsten Mitarbeiter in der Abteilung fühlen sich mit ihrem Chef verbunden, auch seine Departementskollegen der Redaktion und der Buchdruckerei freuen sich aufrichtig mit dem Jubilaren und danken ihm recht herzlich für seine tüchtige Arbeit und Kollegialität während vierzig Jahren und wünschen ihm auch für die noch kommenden Arbeitsjahre auch im Namen der Verbandsdirektion Gesundheit und weiter guten Erfolg.

„Erfreuliche Anerkennung konsumgenossenschaftlicher Leistungen durch eine eidgenössische Behörde"

In dem in Nr. 24 des «Schweiz. Konsum-Verein» unter obigem Titel erschienenen Schreiben sei nachgetragen, dass für die Eidg. Alkoholverwaltung Herr Direktor *Kellerhals* (nicht «Tellenbach» — wie es schon auf dem übermittelten Manuskript hiess) und für die Sektion für Kartoffeln Herr *A. Brülhart* gezeichnet haben.

RADIOSENDUNG

Zum Internationalen Genossenschaftstag

über Beromünster am 1. Juli 1944, um 19 Uhr 40

25 Jahre Freidorf

1. *Hans Heusser: MARSCH (Orchester Freidorf)*
2. *Göpfert, Text von Fritz Spaeti: Z'SPOT CHO (Volkschor Freidorf)*
3. *Fritz Spaeti: EIN GESPRÄCH*
4. *Göpfert, Text von Fritz Spaeti: OBELIED (Volkschor Freidorf)*
5. *Schwarb, Text v. Pauline Jaeggi: WEIHELIED (Volkschor Freidorf)*

Die vielfache Anerkennung für die Rochdale-Gedenknummer des «Schweiz. Konsum-Vereins»

zeigt, dass deren Weiterverbreitung einen Dienst an der Genossenschaftssache bedeutet. Sie umfasst in hervorragender typographischer Gestaltung und illustrativer Ausstattung Probleme der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese Sondernummer gehört nicht nur in die Hände der Behördemitglieder und Verwaltungen, sondern auch der Angestellten und der aktiven Genossenschaftsmitglieder. Sie vermittelt auf 102 Seiten neues Wissen, wertvolle Erkenntnisse, willkommene Aufklärung, und vor allem auch Ansporn zu überzeugter Mitarbeit. Bestellungen — der Preis beträgt nur 2 Franken — sind zu richten an die Administration der Verbandspresse, Basel, Tellstrasse 62.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Die Genossenschaftliche Jugendgruppe **Aarau** liess sich an ihrer letzten Zusammenkunft durch den neuen Redaktor des «Junggenossenschafters», Herrn Alfred Alchenberger, Biel, über dessen Arbeitsweise orientieren. **Arbon** veranstaltet am Internationalen Genossenschaftstag eine Rochdale-Jubiläumsfeier mit zwei Kinovorführungen für die Kinder und einer Feier für die Erwachsenen am Abend. Sodann organisiert der Verein einen Wettbewerb für die Genossenschaftsjugend. Die diesbezüglichen Fragen lauten: «1. Was fällt Euch bei unseren Schaufenstern auf? 2. Was bedeuten diese? 3. Wieviele Verkaufsstellen hat der Konsumverein Arbon und Umgebung? a) Lebensmittel? b) Spezialabteilungen? 4. Welche Artikel können nur in unseren Verkaufslokalen bezogen werden? 5. Welche Strecke ergibt sich, wenn man eine Wurst an die andere legen würde, die der Konsumverein in der Zeit vom 1. Juli 1943 bis 30. Juni 1944 verkauft hat? 6. Wie hoch wird sich der Jahresumsatz des Konsumvereins Arbon pro Geschäftsjahr 1943/44 belaufen?»

Der ACV beider **Basel** fährt in seiner Kurzreportage über die verschiedenen Abteilungen seines Betriebes fort und berichtet über das Schuhwarengeschäft. Der Genossenschaftliche Jugendzirkel Basel veranstaltete eine interessante und lehrreiche Führung durch die Bäckerei des ACV beider Basel. Die Volksbildungsgruppe St. Clara desselben Verbandsvereins organisiert in Verbindung mit dem Studienzirkel «Wissen ist Macht» eine Führung durch das römische Augst. Der Umsatz des KV **Diessbach** erhöhte sich von 189 400 Fr. (1942/43) auf 202 600 Fr. (1943/44). An der Generalversammlung des Vereins kommentierte der bekannte Reiseschriftsteller Herr Hans Schwarz, aus Köniz, seinen Film «Mit Pferd und Hund durch die Balkanstaaten». Herr J. Stöckli, Präsident des KV **Erstfeld**, übernahm mit grossem Erfolg die verdankenswerte Aufgabe, in sämtlichen Filialgemeinden des Vereins über die Bedeutung der Tat der Rochdaler Pioniere zu referieren. Im Anschluss an das Referat wurde jeweils der prächtige Film «Landammann Stauffacher» vorgeführt. Die Sammlung des Vereins zugunsten der kriegsgeschädigten Genossenschaften des Auslandes ergab, anlässlich der Auszahlung der Rückvergütung, den schönen Betrag von 1400 Fr. Erstfeld verlor durch Tod Herrn Franz Lusser, Mitglied der Verwaltung.

Für den Internationalen Genossenschaftstag sieht **Frauenfeld** eine gemütliche Zusammenkunft mit Musik, Gesang, Vortrag und Vorführung eines Farbenfilmes vor. **Kerzers** beabsichtigt, eine Reise auf die Schynige Platte im Berner Oberland zu unternehmen. An einem genossenschaftlichen Familienabend in **Oensingen** referiert Herr Hans Schwarz, Köniz, zu seinem Film «Mit Pferd und Hund durch die Balkanstaaten». Als Rochdale-Feier führt **Papiermühle** eine Konsumlandsgemeinde durch. Im Mittelpunkt der Feier steht ein Referat des neuen Präsidenten des Kreisverbandes IIIa des V. S. K., Herrn Hans Althaus, Sekundarlehrer in Bern, über das Thema «Die Konsumgenossenschaften gestern, heute und morgen». An dieser Manifestation wirken u. a. mit die Arbeitermusik «Harmonie», Papiermühle, Arbeitermännerchor, Männerchor und Frauenchor Papiermühle. **Rorschach** lädt seine Mitglieder zu einer Bodenseerundfahrt ein. An der Hauptversammlung in **Siebnen** sprach der Präsident des KV Worte des Gedenkens an Rochdale. **Suhr** plant die Durchführung einer Reise ins Emmental. Aus Anlass des 75jährigen Bestehens des KV **Thalwil** erhält jedes Mitglied als bleibendes Andenken ein Jubiläumsglas.

Weinfelden veranstaltet am Internationalen Genossenschaftstag für die Genossenschaftskinder eine Besichtigung des Anbauwerkes der ostschweizerischen Konsumgenossenschaften «Hohe Buche». Die Reisespesen übernimmt die lokale Genossenschaft. Eine Wanderung vom Tösstal nach Pfäffikon beabsichtigt **Winterthur.** Aus Anlass des Rochdale-Jubiläums zeigt **Worb** die Filme «Wir bauen auf» und «Landammann Stauffacher». Der gleiche Verein veranstaltet eine «Konsumreise» zu den Giessbach-Fällen und nach Brienz. An einer Rochdale-Kundgebung in **Zofingen** wird Herr Nationalrat Johannes Huber, Präsident des Verwaltungsrates des V. S. K., das Festreferat halten. Die Vereinigung junger Genossenschafter Zürich (VJGZ) lädt die Zürcher Jugend zu ihrer nächsten Zusammenkunft ein, an welcher Herr Hartmann, von der Gewerbeschule Zürich, über das aktuelle Thema «Volk und Staat» referiert. Die Lokalauflage des «GV» des LV Zürich enthält sodann einen gediegenen Bericht über die Zusammenkunft des Kreises Ost der Genossenschaftlichen Jugendbewegung der Schweiz auf Hochwacht-Lägern. In **Oberentfelden** hält Herr Nationalrat Dr. Arthur Schmid einen Vortrag über die «Redlichen Pioniere von Rochdale». Anschliessend folgt die Vorführung des Farbenfilmes der SGG in Kerzers «Aus Oedland wird Kulturland».

Aus der Aktivität des KFS: An seiner Monatsversammlung liess sich der Frauenverein **Basel** über wirtschaftliche Tagesfragen sowie über die gegenwärtige militärische und politische Situation der Schweiz orientieren. **Küttigen-Rombach** hielt einen Ausspracheabend mit den Verkäuferinnen der Genossenschaft ab. **Oberburg** veranstaltete einen Strumpfsohlkurs.

Im Rahmen des Rochdale-Jubiläums fanden Aufführungen der Heidi-Bühne mit dem Stück «Wie me's trybt, so het me's» bei folgenden Verbandsvereinen statt: **Kreuzlingen, Romanshorn, Thun-Steffisburg** und **Winterthur.**

Anlässlich der Auszahlung der Rückvergütung organisierte **Bex** eine Sammlung zugunsten der Opfer der Bombardierung von Schaffhausen. Die Aktion ergab 112 Fr. **Chézard-St-Martin** wirbt für das neue Presseorgan der welschen Genossenschafter, «Servir». **Fribourg** organisierte eine originelle, unterhaltende Zusammenkunft unter Mitwirkung verschiedener Chöre sowie mit Musik und Tombola. **Lausanne** zeigt in der «Maison du Peuple» u. a. den prächtigen französischen Film «L'heure suprême» mit Simone Simon in der Hauptrolle. An der Generalversammlung in **Nax** referierte Herr Bitz über die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung seit Rochdale und Herr Cattin, Vertreter des V. S. K., über die Aktivität des V. S. K. auf dem Gebiete der Ernährung. **St-Aubin** plant eine Reise nach Interlaken. Aus Anlass des 25jährigen Bestehens von **St-Prex** erhält jedes Mitglied geschenkweise ein Servierbrett mit drei Gläsern. Im Fragebogen Nr. 10 von **Vevey-Montreux** wird gefragt: «1. Befriedigt Sie unser Brennmaterial-Lieferungsdienst? 2. Wünschen Sie irgendwelche Abänderungen im Lieferungsmodus? 3. Haben Sie andere Anregungen und Vorschläge zu machen?». In einer Uebersicht über die Rundfragen Nr. 7—9 stellt die Vereinsleitung einen zunehmenden Erfolg dieser neuen Art, die Mitglieder für die Mitarbeit am Schalten und Walten der Genossenschaft zu gewinnen, fest.

R. A-i

Versammlungskalender

Sonntag, den 2. Juli.

Kreisverband IIIa: Ausserordentliche Kreiskonferenz in Bern, im Hotel Volkshaus (Unionssaal, II. Stock), Zeughausgasse 9. Beginn vormittags 9 Uhr 45.

Rochdale-Wiederaufbauopfer

Sammlung für kriegsgeschädigte Genossenschaften

Es sind folgende Beträge eingegangen:

Fr. 1400.— vom Allg. Konsumverein Erstfeld
» 55.— vom Konsumverein Männedorf.

Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

Verbandsdirektion

Da neuerdings viele unserer Angestellten zum Militärdienst aufgeboten worden sind, erachten wir es als notwendig, nach Möglichkeit Vereinfachungen vorzunehmen, um die zu bewältigende Arbeit trotzdem in richtiger Weise erledigen zu können. So haben wir den Warenabteilungen Weisung erteilt, die Korrespondenz zu vereinfachen (im Telegraphenstil) und auf das Notwendigste zu beschränken. Dadurch wird es möglich sein, unsere Stenotypistinnen der Abteilung Korrespondenz zu entlasten und für weitere Arbeiten in den Warenabteilungen zu verwenden als Ersatz für das abwesende männliche Personal.

Wir möchten unsere Verbandsvereine deshalb höflich bitten, oben erwähntem Umstand Rechnung zu tragen, wenn sie unsere Korrespondenz in gekürzter Form erhalten.

Nachdem auch in unserer Buchdruckerei durch die verstärkten Truppenaufgebote der Personalbestand in sehr empfindlicher Weise reduziert wurde, wird es nicht möglich sein, die Volksblätter auf den internationalen Genossenschaftstag 12seitig, wie vorgesehen, herauszugeben. Wir sind gezwungen, die Volksblätter auf den genannten Tag auf 8 Seiten zu reduzieren. Wir bitten, von dieser kriegsbedingten Massnahme ebenfalls Kenntnis nehmen zu wollen.

*

Am 27. Juni 1944 kann ein weiterer unserer dienstältesten Mitarbeiter, Herr *E. Siebenmann*, Chef der Abteilung Textilwaren und Prokurist des V. S. K., auf eine 40jährige Tätigkeit im V. S. K. zurückblicken.

Herr Siebenmann ist im Jahre 1904 als junger Angestellter in die Dienste des V. S. K. getreten, wo er in der Abteilung Manufakturwaren wirkte. Später wurde er zum Vertreter ernannt, um dann im Jahre 1915 die Leitung der Abteilung Manufakturwaren und gegen Ende 1938 auch diejenige der Abteilung Merceriewaren zu übernehmen. Im September 1939 wurde dem Jubilaren die Unterschriftsberechtigung als Prokurist des V. S. K. mit Eintragung ins Handelsregister zuerkannt.

Dank der grossen Fachkenntnisse hat es Herr Siebenmann verstanden, unsere Abteilung Textilwaren zweckmässig auszubauen und den Umsatz bedeutend zu steigern.

Die Verbandsdirektion gratuliert dem treuen Mitarbeiter zu seinem Dienstjubiläum und hat ihm in einem Gratulationsschreiben und mit Ueberreichung einer Jubiläumsgabe die Anerkennung für die grossen Dienste ausgesprochen.

Möge es Herrn Siebenmann vergönnt sein, seine schätzenswerte Arbeitskraft noch manche Jahre dem V. S. K. zur Verfügung zu stellen.

Arbeitsmarkt

Angebot

Tüchtiger, gut ausgewiesener und gewissenhafter **Bäcker-Konditor**, der in der Lage ist, einem Betrieb selbständig vorzustehen, sucht passende Stelle. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten sind zu richten an Max Nüssli, Konsum, Schiers (Graub.).

Junges, strebsames und tüchtiges **Verkäuferpaar** sucht ein Depot eines grösseren Konsumvereins zu übernehmen. Besitzt Seminarbildung, gute kaufmännische Kenntnisse, gute Zeugnisse. Ungekündigte Stellung. Offerten sind erbeten unter Chiffre F. N. 69 an den V. S. K., Basel 2.

Erster Angestellter eines Engros-Hauses sucht sich auf selbständigen Posten zu verändern. Suchender ist versiert in Einkauf, Kalkulation, Rationierungswesen, auch guter Detailverkäufer. Zuschriften erbeten unter Chiffre B. St. 70 an den V. S. K., Basel 2.

19jähriger, grosser, kräftiger Jüngling aus rechtschaffener Familie sucht Dauerstelle als **Magazingehilfe** in grösseren Konsumverein. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre E. W. 71 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage

Grössere Genossenschaft sucht für den Hauptladen eine **1. Verkäuferin.** Umsatz rund 350 000 Franken. Gründliche Kenntnisse in Manufaktur- und Schuhwaren unerlässlich, da der Einkauf besorgt werden muss. Tüchtige, freundliche Bewerberinnen belieben sich zu melden mit Zeugniskopien, Photo und Lohnansprüchen unter Chiffre B. C. 121 beim V. S. K., Basel 2.

Konsumverwalter. Ausbaufähige Konsumgenossenschaft der Ostschweiz, mit Bäckerei und Spezialgeschäft sucht infolge Rücktritts des bisherigen Stelleninhabers initiativen, jüngeren Verwalter. Ansprüche: Gründliche Branchenkenntnisse, Erfahrung im Genossenschaftswesen, guter Einkäufer und Organisator, versiert im Umgang mit Kundschaft und Personal. Buchhalter-Kassier vorhanden. Antritt 1. Oktober. Wohnung vorhanden. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photo, Zeugnissen und Referenzen bis 15. Juli 1944 unter Chiffre A. L. 72 an den V. S. K., Basel 2.

Gesucht per sofort oder nach Uebereinkunft von grösserem Konsumverein der Ostschweiz **tüchtige Verkäuferin**, die einem Gemischtwarenladen mit 200 000 Fr. Umsatz vorstehen kann. Bewerberinnen mit guten Kenntnissen der Lebensmittel-, Landesprodukten- und Textilbranche sind gebeten, ihre Offerten mit Gehaltsforderungen, Zeugniskopien und Photo bis am 15. Juli unter Chiffre G. S. 75 an den V. S. K., Basel 2, einzureichen.

INHALT:

	Seite
Der Internationale Genossenschaftstag 1944	321
Beschlüsse der 55. Delegiertenversammlung	322
Sitzung des Verwaltungsrates des V. S. K.	322
Die Jubiläums-Delegiertenversammlung in Basel	322
Die Eröffnungsansprache von Herrn Nationalrat Johannes Huber	324
Herr Bundesrat Nobs begrüsst die Delegierten im Namen des Bundesrates	327
Rechenschaftsbericht des Direktionspräsidenten des V. S. K.	328
Festakt zum Gedenken der Rochdaler Pioniere	331
Von Genf nach Herisau	332
Der Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern 1942	333
Warenumsätze der Grosseinkaufsgenossenschaften	333
Vierzig Jahre Dienst im V. S. K.	334
«Erfreuliche Anerkennung konsumgenossenschaftlicher Leistungen durch eine eidgenössische Behörde»	334
Aus unseren Verbandsvereinen	335
Versammlungskalender	335
Rochdale-Wiederaufbauopfer	336
Verbandsdirektion	336
Arbeitsmarkt	336